

Fürstliche Residenzen im spätmittelalterlichen Europa

Die Beiträge des Sammelbandes gehen auf zwei Tagungen des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte zurück, die unter der Leitung Hans Patzes stattfanden. Das Ziel der Symposien bestand darin, ausgewählte fürstliche Residenzen außerhalb des deutschen Reiches vergleichend zu untersuchen. Namhafte Wissenschaftler aus Mittel- und Osteuropa präsentieren hier die Resultate ihrer Forschungen, für die bislang kaum Vorarbeiten vorhanden gewesen sind.

Die Studien behandeln die nichtköniglichen Residenzen als ein gesamteuropäisches Phänomen, das sich durch mannigfaltige lokale Besonderheiten sowie zahlreiche regional bedingte Widersprüche und Abweichungen auszeichnet. Neben den spezifischen Ausprägungen unterschiedlicher Residenzen gilt der Blick aber auch den verbindenden Gemeinsamkeiten. Damit ist die ursprünglich landeskundliche Fragestellung in einen übergeordneten Kontext einbezogen; über die einzelne Residenz hinaus treten weitreichende, komplizierte Wirkungszusammenhänge und Wechselbezüge in den Mittelpunkt der Betrachtung. Einleitend erörtern die Verfasser, welche Eigenschaften unabdingbar zu einer Residenz gehören. Bereits hier fällt die Vielfalt unterschiedlicher Funktionen ins Auge: Die Residenz als sporadischer oder längerer Aufenthaltsort eines Fürsten konnte als Sommer- oder Wintersitz, als Wohnstätte oder Fluchtburg dienen. Mit zunehmender Zeit nahmen die Gebäudekomplexe nicht mehr nur Verteidigungsaufgaben wahr. Sie entwickelten sich zu Zentren der Herrschaftsausübung und Repräsentation, die auf ein größeres Territorium ausstrahlten. Als Sitz von Gericht und Verwaltung vereinten

und systematisierten sie eine Fülle administrativer Tätigkeiten, die durch reichlich fließende Quellen belegt sind. Gemäß ihrer Bedeutung erhielten die Residenzen eine angemessene Ausstattung: Grablegen und Grabdenkmäler pflegten die dynastische Tradition, in Residenzkirchen aufbewahrte Reliquienschatze zeugen von der Frömmigkeit der Stifter. Als Orte der Unterhaltung und des Vergnügens waren die Residenzen mit großzügigen Räumen ausgestattet und oft von prächtigen Parkanlagen umgeben. Die Autoren widmen sich auch ausführlich dem nicht immer spannungsfreien Verhältnis zwischen Stadt und Residenz, wohlhabendem Bürgertum und Hochadel. Unter steter Berücksichtigung der verfassungsrechtlichen Gegebenheiten in den Ländern des spätmittelalterlichen Europa finden somit alle Aspekte der Residenzherrschaft gebührend Berücksichtigung.

Der mit zahlreichen Abbildungen und einem Register versehene Band faßt die Ergebnisse internationaler historischer Forschung zusammen. Das Buch bietet erstmals einen Überblick über die komplexe Thematik des Residenzenwesens.